

Bevölkerungsumfrage zum Thema
Pflanzenzüchtung

Ergebnisbericht

Januar 2020

Inhalt

1	Kernergebnisse auf einen Blick	2
2	Studiendesign	3
3	Gesellschaft und Forschung.....	4
4	Nähe und Einstellung zur Landwirtschaft	5
5	Landwirtschaft und Umweltschutz	6
6	Pflanzenzüchtung.....	8
6.1	Informationsstand in der Bevölkerung.....	8
6.2	Persönliche Einstellung zur Pflanzenzüchtung.....	11

1 Kernergebnisse auf einen Blick

Die Pflanzenzüchtung blickt auf eine lange Geschichte zurück und ist eng verbunden mit dem Beginn des Pflanzenbaus vor ca. 12.000 Jahren. Seitdem ist die Pflanzenzüchtung ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft mit dem primären Ziel der Sicherung einer nahrhaften Lebensmittelquelle. Neben der Qualitätsverbesserung von Kulturpflanzen ist die Steigerung der Widerstandsfähigkeit gegenüber widrigen Umweltbedingungen ein zentraler Bereich der Pflanzenzüchtung und angesichts der sich zurzeit rasch verändernden Wetter- und Klimabedingungen hochaktuell. Dennoch wird das Thema – mit Ausnahme der Gentechnik – in der Öffentlichkeit und in der medialen Berichterstattung nur selten behandelt. Wie die Bevölkerung der Pflanzenzüchtung allgemein gegenübersteht, lässt sich daher kaum sagen.

Um Wissensstand und Meinung der deutschen Bevölkerung zur Pflanzenzüchtung zu ermitteln, hat das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Kantar im Auftrag des Bundesverbandes Deutscher Pflanzenzüchter e. V. eine repräsentative Bevölkerungsumfrage durchgeführt.

Die Studie umfasst die Themenbereiche:

- (1) Einstellung zu Wissenschaft, Forschung und Landwirtschaft
- (2) Informationsstand zum Thema Pflanzenzüchtung
- (3) Meinungen zu und (zukünftige) Erwartungen an die Pflanzenzüchtung innerhalb der Bevölkerung

Befragt wurden dazu bundesweit insgesamt 1.001 Personen in Privathaushalten ab 14 Jahren.

Meinungsbild zu Wissenschaft und Forschung allgemein

Der Forschung in Deutschland wird allgemein eine hohe Bedeutung eingeräumt. Die größte Relevanz wird dabei dem medizinischen Bereich zugesprochen. Weitaus weniger Bedeutsamkeit erfährt sie dagegen in der Landwirtschaft. Nur eine kleine Minderheit sieht in der Landwirtschaft den wichtigsten Aktionsbereich für Forschung. Auf den Gebieten der Kommunikations- und Computertechnik sowie der Mobilität wird ihr eine ähnlich niedrige Priorität zugewiesen.

Landwirtschaft und Umweltschutz

Die deutsche Bevölkerung zeigt insgesamt einen geringen Bezug zur Landwirtschaft. Weniger als ein Drittel der Befragten schätzt die persönliche Nähe zur Landwirtschaft hoch bis sehr hoch ein.

Der pflanzlichen Produktion in der Landwirtschaft steht man positiv gegenüber, während die Einstellung zur tierischen Produktion – mit jeweils einem Drittel positiver bzw. negativer Beurteilungen – polarisiert.

Ein sehr hoher Stellenwert wird der Landwirtschaft beim Umwelt- und Klimaschutz zugeschrieben: Ihr Einfluss auf eine umweltfreundliche Entwicklung wird im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren mit Abstand am höchsten eingeschätzt. Dies befreifen die Befragten aber nicht nur als Chance, sondern vor allem auch als Pflicht: Naturschutz und Erhaltung der Biodiversität werden als wichtigste Aufgabenbereiche der Landwirtschaft neben der Bereitstellung von Lebens- und Futtermitteln gesehen.

Pflanzenzüchtung: Kenntnisstand, kritische Auseinandersetzung und Erwartungshaltung

Der Kenntnisstand zur Pflanzenzüchtung innerhalb der Bevölkerung ist eher gering. Annähernd drei Viertel der Befragten fühlen sich nicht hinreichend informiert. Schätzungen zu Entwicklungsdauer und -kosten einer neuen Pflanzensorte sowie zu Akteuren in der Branche gehen weit auseinander. Die Züchtungsmethoden Gentechnik sowie Kreuzung und Auslese sind zwar noch einem Großteil bekannt, weitere Züchtungsmethoden hingegen kennt kaum ein Drittel der Befragten.

Dennoch erachtet ein Großteil der Befragten die Pflanzenzüchtung als notwendig und schreibt ihr eine Vielzahl von Potenzialen und Chancen zu – wie etwa die Gewährleistung einer ausreichenden Lebensmittelversorgung. Die staatliche Prüfung und Zulassung neuer Pflanzensorten stufen die Befragten als sehr wichtig ein.

2 Studiendesign

Mit diesem Bericht legt Kantar die Ergebnisse einer bundesweiten Befragung vor.

Die Studie enthält:



Befragungsgebiet

Bundesrepublik
Deutschland



Grundgesamtheit

Deutschsprachige Bevölkerung in Privathaushalten ab 14 Jahren



Stichprobengröße

1.001 Interviews



Auswahlverfahren

Repräsentative Zufallsstichprobe



Methode

Persönliche Interviews (CAPI Omnibus)



Erhebungszeitraum

19. Juni bis
17. Juli 2019

Methodische Hinweise

Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze **Zahlen gerundet** sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren. Aus demselben Grund können durch Addition zusammengefasste Kategorien (z. B. sogenannte „**Top-Two-Werte**“ wie: „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen. Bei Fragen mit **mehreren Antwortoptionen** können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.

Kantar

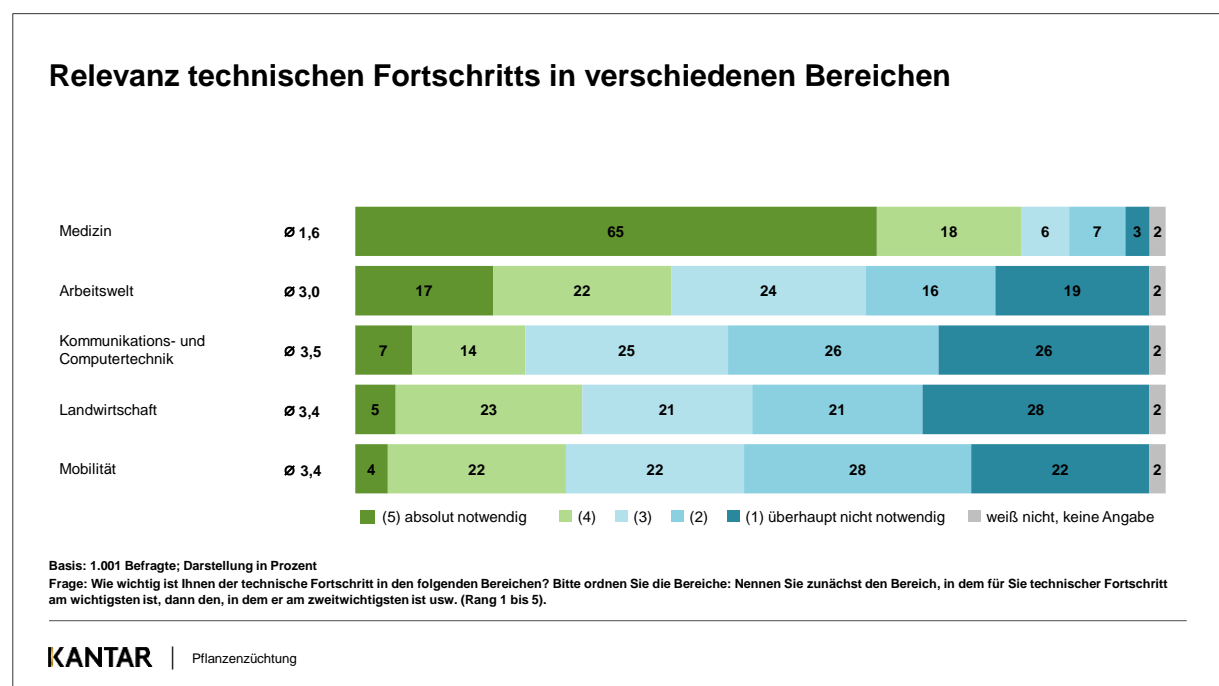
Bielefeld, im Januar 2020

3 Gesellschaft und Forschung

Forschung und technischem Fortschritt wird in der deutschen Gesellschaft eine große Bedeutung zugemessen. So erachten 83 Prozent der Befragten Forschung als wichtig für die Gesellschaft. Der medizinische Sektor gilt dabei als Bereich mit der weitaus größten Fortschrittsrelevanz. Die Landwirtschaft gehört hingegen zu den Sektoren, deren technischem Fortschritt nur eine geringe Relevanz zugeschrieben wird. Die grundsätzliche Einstellung zur Landwirtschaft hat dabei keinen Einfluss auf die zugewiesene Priorität des technischen Fortschritts.

Knapp zwei Drittel der Befragten stufen Forschung insgesamt als sehr wichtig, weitere 19 Prozent immerhin noch als wichtig ein. Nur etwa 3 Prozent der Befragten messen Forschung dem gegenüber gar keine bzw. kaum Bedeutung bei.

Für fast zwei Drittel der Befragten (65 Prozent) besitzt die Forschung bzw. der technische Fortschritt im medizinischen Bereich höchste Relevanz. Mit deutlichem Abstand folgen die Bereiche Arbeitswelt (17 Prozent), Kommunikations- und Computertechnik (7 Prozent), Landwirtschaft (5 Prozent) und Mobilität (4 Prozent). Die Relevanz technischen Fortschritts in den Sektoren Kommunikations- und Computertechnik, Landwirtschaft und Mobilität wird damit ähnlich niedrig eingestuft.



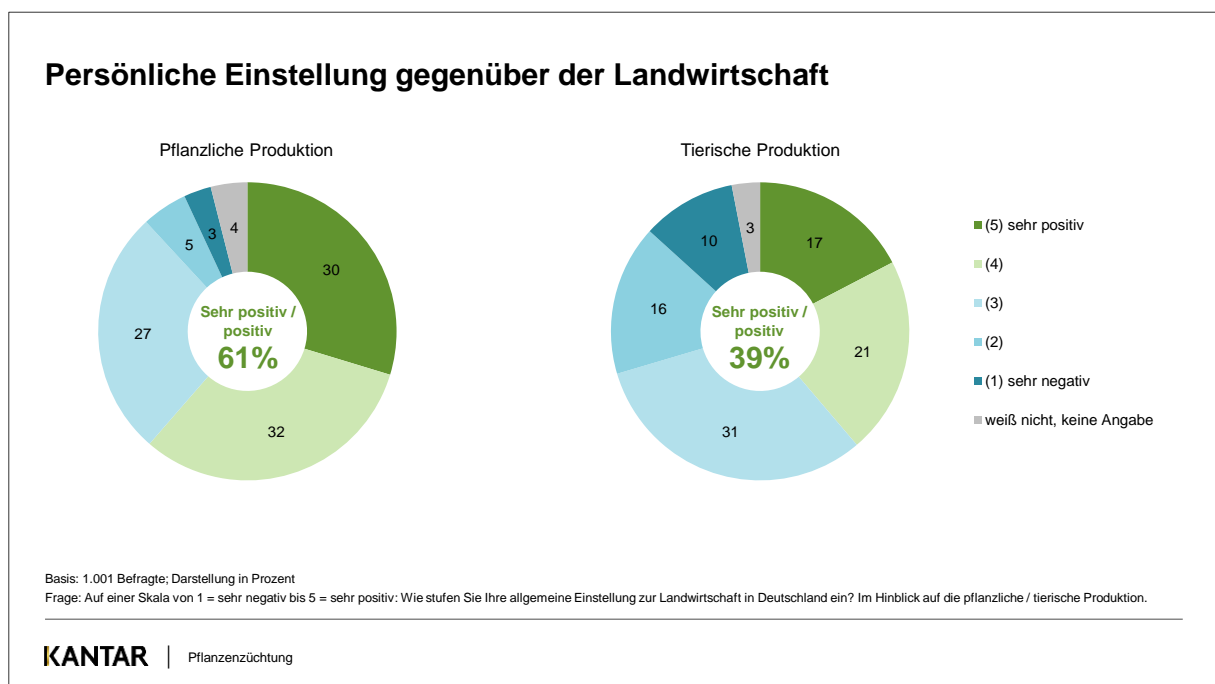
Auffällig geringere Bedeutung wird der Landwirtschaft seitens der jüngsten Befragten (14 – 29 Jahre) beigemessen: Zwar nennen hier etwa 7 Prozent die Landwirtschaft als wichtigsten Bereich, bei fast der Hälfte (48 Prozent) aller Befragten unter 30 landet die Landwirtschaft dafür auf dem letzten Platz innerhalb der fünf untersuchten Sektoren.

4 Nähe und Einstellung zur Landwirtschaft

Die deutsche Bevölkerung weist einen eher geringen Bezug zur Landwirtschaft auf: Weniger als ein Drittel der Befragten gibt an, der Landwirtschaft nah oder sehr nah zu stehen. Mehr als ein Drittel hat hingegen wenig Verbindung zur Landwirtschaft. Je nachdem welcher Bereich betrachtet wird, divergiert die Beurteilung der Landwirtschaft: Während sich eine insgesamt positive Einstellung im Hinblick auf die pflanzliche Produktion in der Landwirtschaft zeigt, polarisiert die Meinung gegenüber der tierischen Produktion. Im Hinblick auf die quantitative Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschland ist mehr als die Hälfte der Befragten der Meinung, dass der aktuelle Status Quo angemessen ist.

Weniger als ein Drittel der Befragten gibt an, der Landwirtschaft sehr nahe (7 Prozent) bzw. nahe (19 Prozent) zu stehen. 34 Prozent haben kaum bzw. überhaupt keinen Bezug zu der Branche. Ältere Menschen (ab 60 Jahre) und Befragte aus eher ländlichem Raum zeigen eine größere Verbundenheit zur Landwirtschaft.

Pflanzliche Produktion in der Landwirtschaft wird zum größten Teil positiv beurteilt. Die Bewertung der tierischen Produktion fällt dagegen deutlich negativer aus. So stehen 30 Prozent der Befragten der pflanzlichen Produktion sehr positiv gegenüber und 32 Prozent immerhin noch positiv. Der tierischen Produktion stehen hingegen nur 17 Prozent sehr positiv und 21 Prozent positiv gegenüber. 27 Prozent nehmen eine negative bis sehr negative Haltung ein. Die pflanzliche Produktion in der Landwirtschaft wird hingegen von lediglich 8 Prozent als negativ bzw. sehr negativ eingeordnet.

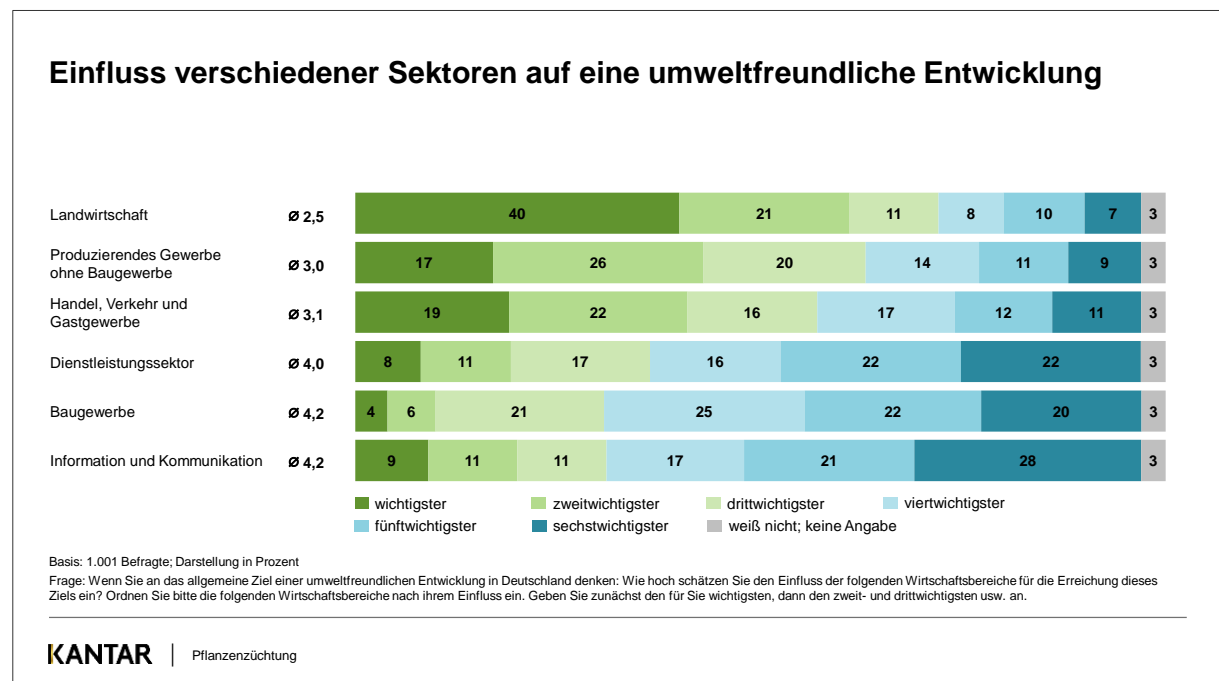


Für 55 Prozent der Befragten wird ausreichend Landwirtschaft in Deutschland betrieben. Dagegen spricht sich jeder Dritte für eine Zunahme der Landwirtschaft aus, während nur gut jeder Zehnte eine Reduzierung als sinnvoll erachtet.

5 Landwirtschaft und Umweltschutz

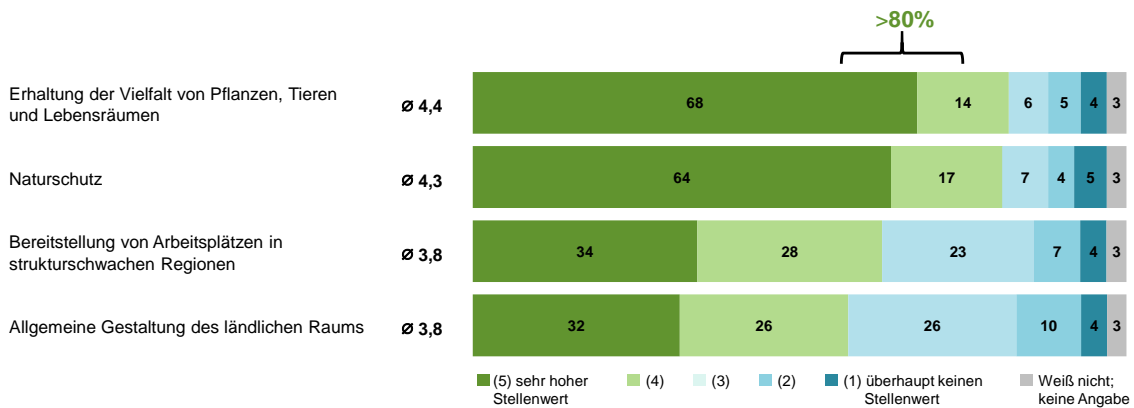
Die Landwirtschaft gilt als der Sektor mit dem größten Umweltschutzpotenzial. Mehr als 80 Prozent der Befragten fordern, dass Naturschutz und der Erhalt der Biodiversität in der Landwirtschaft oberste Priorität haben sollte. Ein reduzierter Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemittel stellt dabei die Hauptforderung an eine umweltfreundliche Landwirtschaft dar.

Die Einschätzung, dass der Landwirtschaftssektor den höchsten Einfluss auf eine umweltfreundliche Entwicklung in Deutschland hat, wird von sämtlichen Bevölkerungsgruppen geteilt. 40 Prozent der Befragten stufen die Landwirtschaft als wichtigsten Wirtschaftsbereich für eine umweltfreundliche Entwicklung ein. Nur halb so viele Befragte (19 Prozent) sehen hierfür den Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe als am bedeutendsten an. Dahinter folgen das produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) (17 Prozent), der Informations- und Kommunikationssektor (9 Prozent), das Dienstleistungsgewerbe (8 Prozent) und das Baugewerbe (4 Prozent).



Die hohe Erwartung der Bevölkerung an die Landwirtschaft als Motor einer positiven Entwicklung von Natur und Umwelt zeigt sich auch im Detail: Neben der Kernaufgabe der Lebens- und Futtermittelproduktion messen 68 Prozent der Befragten der Erhaltung der Vielfalt von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen und 64 Prozent dem Naturschutz eine sehr hohe Priorität zu. Immerhin noch 34 Prozent empfinden auch die Bereitstellung von Arbeitsplätzen in strukturschwachen Regionen und 32 Prozent die Allgemeine Gestaltung des ländlichen Raums als sehr wichtige Aufgaben der Landwirtinnen und Landwirte.

Stellenwert landwirtschaftlicher Aufgabenbereiche

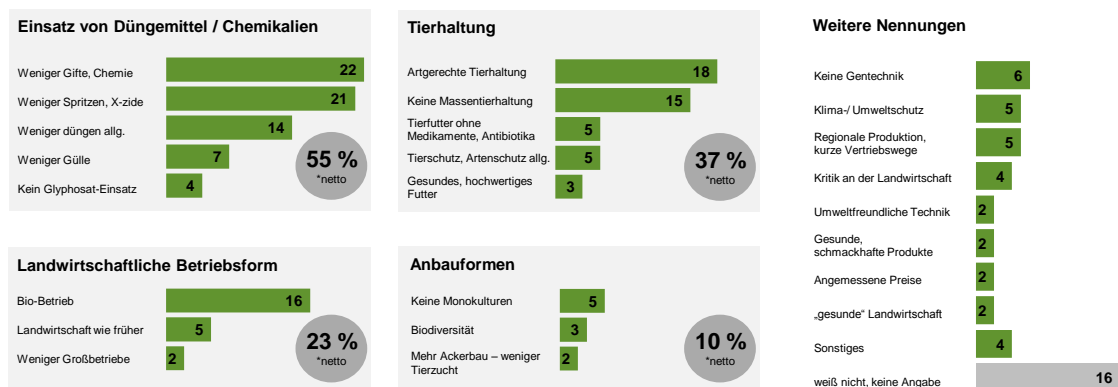


Basis: 1.001 Befragte; Darstellung in Prozent
 Frage: Neben der Bereitstellung von Lebens- und Futtermitteln, welchen Stellenwert sollten die folgenden Aufgaben in der Landwirtschaft einnehmen, auf einer Skala von 1 = überhaupt keinen Stellenwert bis 5 = einen sehr hohen Stellenwert.

KANTAR | Pflanzenzüchtung

Die meisten Befragten haben eine klare Vorstellung davon, wie eine umweltfreundliche Landwirtschaft auszusehen hat: Gut jeder zweite Befragte thematisiert den Einsatz von (weniger) Düngemitteln und Chemikalien. Für mehr als jeden Dritten gehören Veränderungen in der Tierhaltung, wie etwa der Verzicht auf Massentierhaltung, dazu. Auch die landwirtschaftliche Betriebsform (23 Prozent) – hier insbesondere der Wunsch nach (mehr) Bio-Betrieben bzw. einer ökologisch nachhaltigen Produktion – sowie die Anbauformen, wie z. B. weniger Monokulturen, Schaffung von Ausgleichsflächen u. a. (10 Prozent) werden als Bestandteil einer umweltfreundlichen Landwirtschaft genannt.

Vorstellungen von einer umweltfreundlichen Landwirtschaft (offen, ohne Antwortvorgaben abgefragt)



Basis: 1.001 Befragte
 Darstellung: Thematisch gruppierte Spontanantworten in Prozent; *netto = prozentualer Anteil aller Befragten, die mind. 1 Nennung zu dem jeweiligen Oberpunkt abgegeben haben; Darstellung ab 2%
 Frage: Was sind Ihre Vorstellungen von einer umweltfreundlicheren Landwirtschaft? Nennen Sie bitte alles, was Ihnen einfällt.

KANTAR | Pflanzenzüchtung

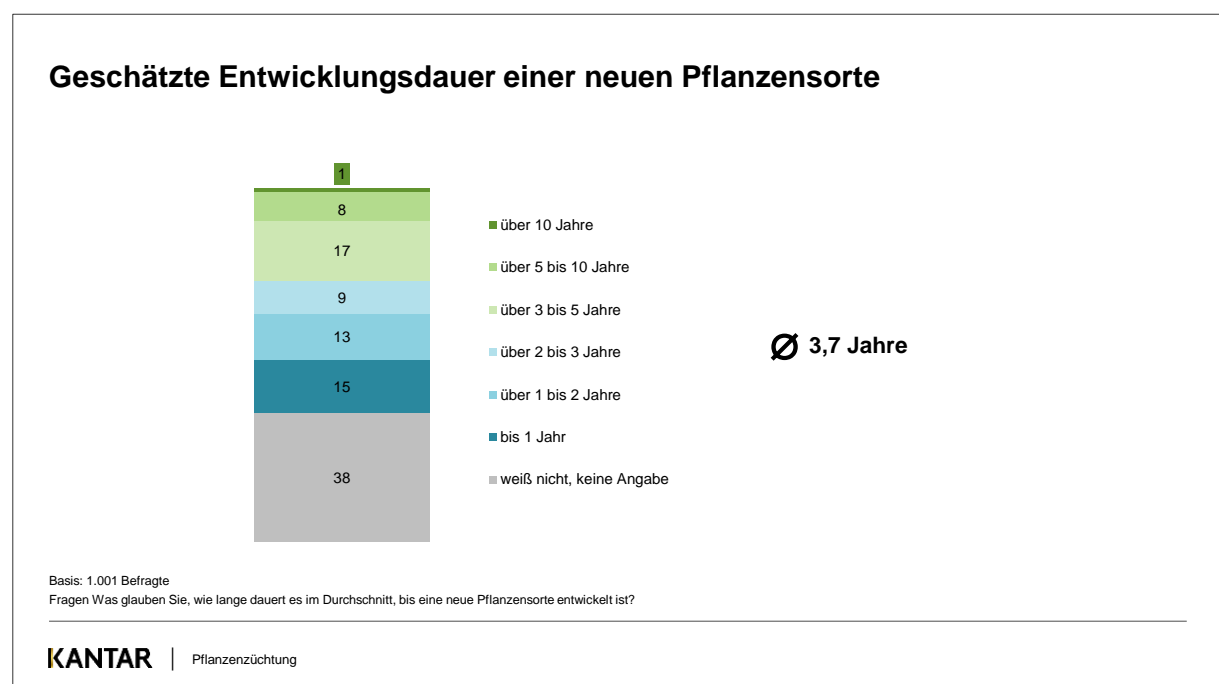
6 Pflanzzüchtung

6.1 Informationsstand in der Bevölkerung

Der allgemeine Informationsstand der deutschen Bevölkerung zum Thema Pflanzzüchtung ist gering. So traut sich ein gutes Drittel der Befragten kein Urteil darüber zu, wie viele Jahre die durchschnittliche Entwicklungsdauer einer neuen Pflanzensorte beträgt. Mehr als die Hälfte kann nicht einschätzen, wie hoch die dafür nötigen Entwicklungskosten ausfallen. Gleiches gilt auch für die Anzahl an Pflanzenarten, die in Deutschland züchterisch bearbeitet werden. Die bekannteste Züchtungsmethode ist dabei die Gentechnik. Neue Züchtungsmethoden, wie z. B. Crispr Cas, sind dagegen kaum jemandem ein Begriff. Forschungseinrichtungen gelten unter den Befragten als Hauptakteure in der Pflanzzüchtung. Der größte Anteil an der Pflanzzüchtungsbranche wird Großunternehmen zugeschrieben. Allerdings wagt auch hier über ein Drittel nicht, eine Einschätzung abzugeben.

Die große Mehrheit der Bevölkerung (71 Prozent) fühlt sich unzureichend über Pflanzzüchtung informiert. Nur 2 Prozent der Befragten empfinden sich hingegen als sehr gut informiert. 22 Prozent beschreiben sich als einigermaßen gut informiert.

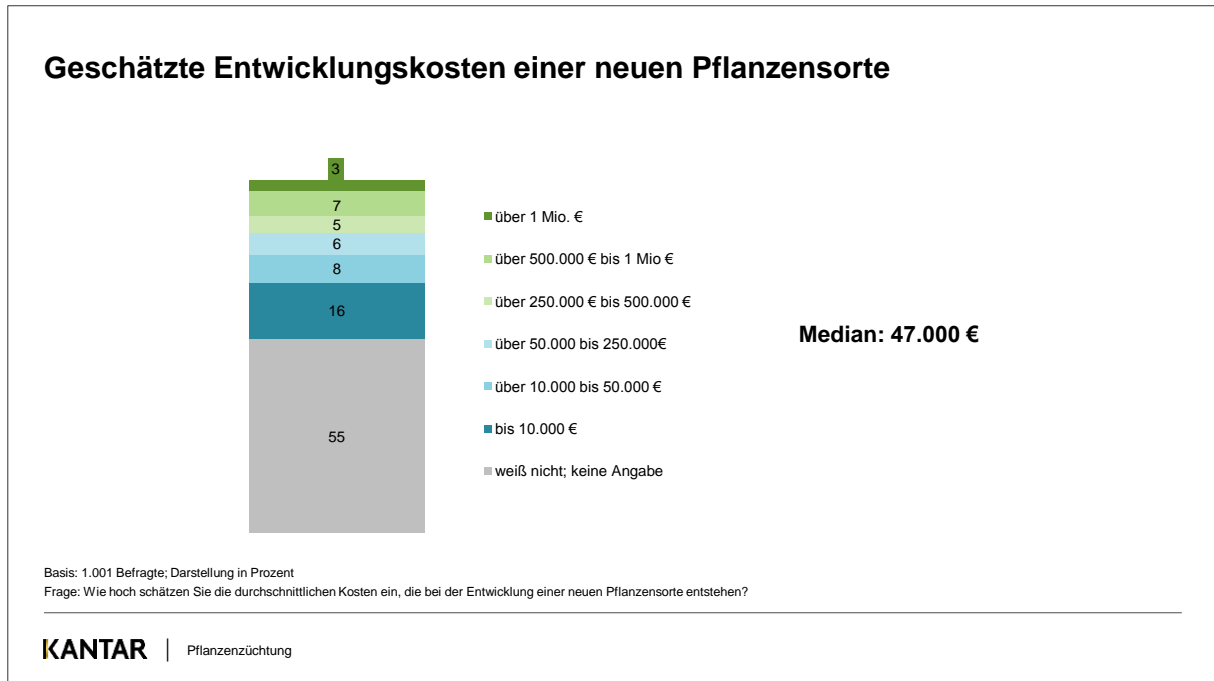
Diese Unkenntnis spiegelt sich auch bei der geschätzten Entwicklungsdauer einer neuen Pflanzensorte wider. Hier fühlen sich 36 Prozent der Befragten nicht in der Lage, zumindest eine Einschätzung abzugeben. Der Mittelwert der angenommenen Entwicklungszeit liegt bei 3,7 Jahren und ist somit deutlich niedriger als die tatsächliche Dauer von 10 – 15 Jahren. Etwa 15 Prozent der Befragten vermuten einen Zeitraum von weniger als einem Jahr, weitere 13 Prozent schätzen die Dauer auf etwa ein bis zwei Jahre. Perioden von über fünf (8 Prozent) bzw. über zehn Jahren (1 Prozent) werden nur von verhältnismäßig wenigen angegeben.



Schätzungen im Hinblick auf die Entwicklungskosten einer neuen Pflanzensorte traut sich nicht einmal die Hälfte der Befragten zu. Der Median beträgt in etwa 47.000 Euro. Damit liegen auch die

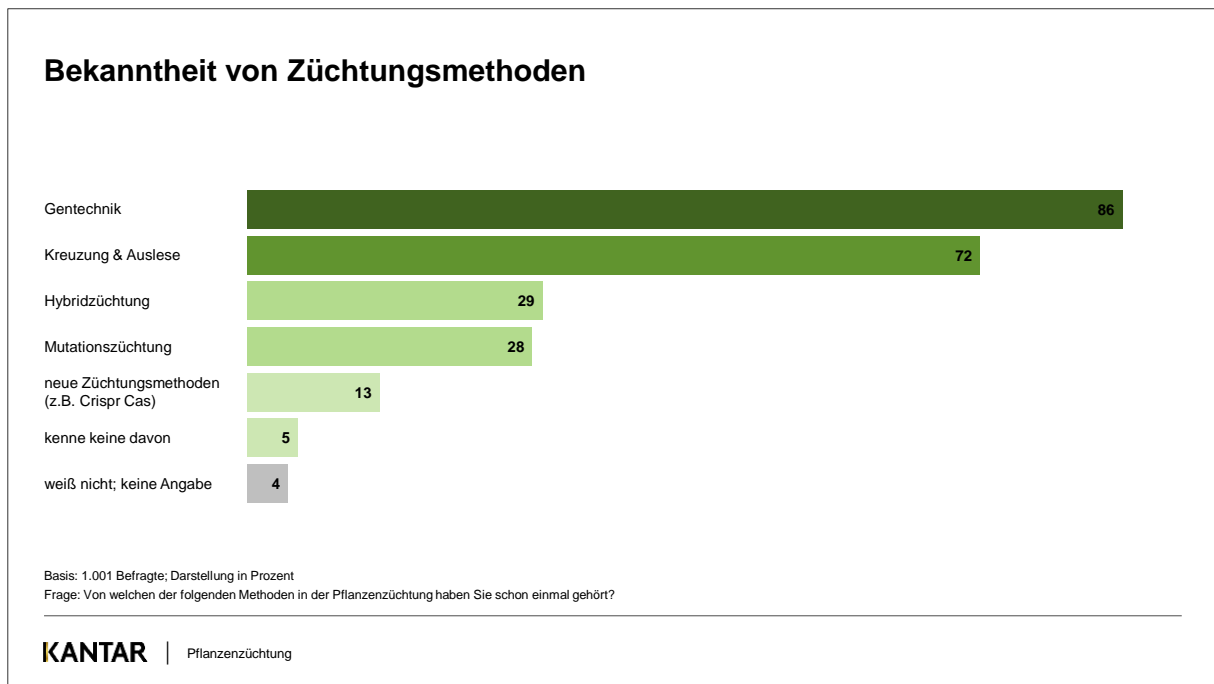
Kostenschätzungen innerhalb der Bevölkerung weit hinter den realen Zahlen: De facto können die Ausgaben für die Entwicklung einer neuen Pflanzensorte bis zu 5 Millionen Euro betragen.

Etwa 16 Prozent vermuten Kosten bis 10.000 Euro, weitere 8 Prozent vermuten Kosten zwischen 10.000 und 50.000 Euro. Nur 7 Prozent schätzen die Kosten auf 500.000 bis zu einer Million Euro ein und nur noch 3 Prozent nehmen mehr als eine Million Euro pro neuer Pflanzensorte an.

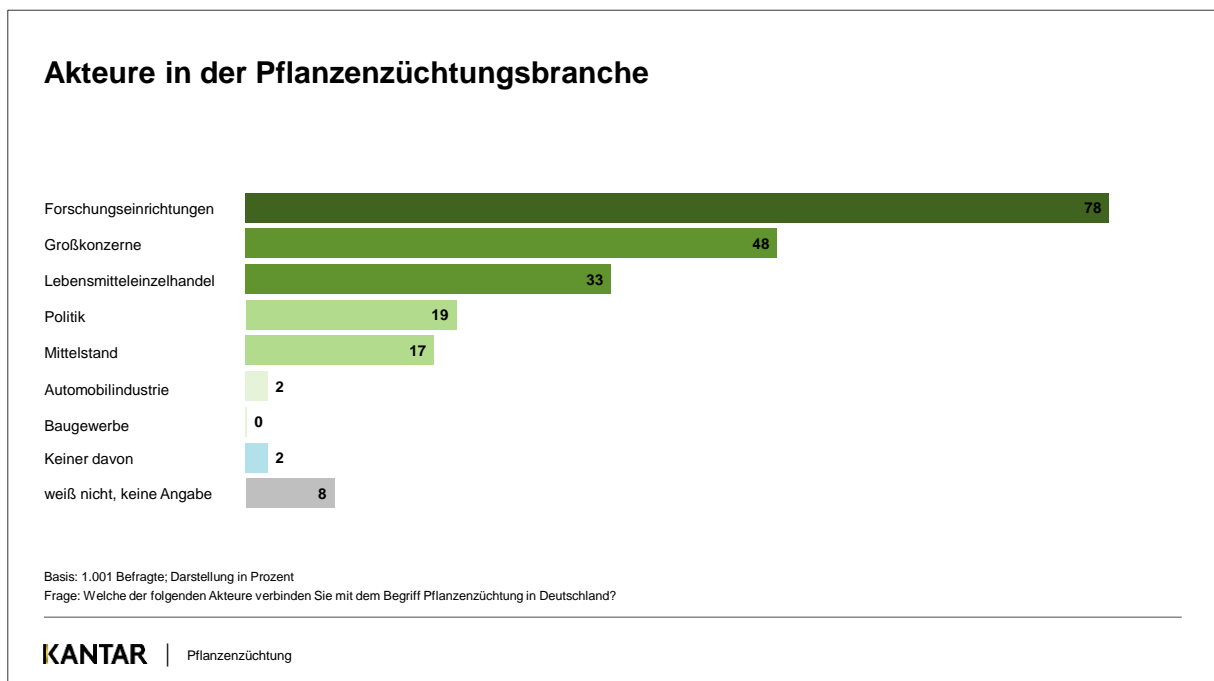


Ebenfalls nur knapp die Hälfte der Befragten wagt eine Einschätzung der Anzahl züchterisch bearbeiteter Pflanzenarten in Deutschland. Der Mittelwert liegt bei etwa 100 Pflanzenarten. 15 Prozent der Befragten glauben, dass bis zu 50 Arten züchterisch bearbeitet werden. 11 Prozent vermuten jeweils zwischen 50 und 100 bzw. 100 und 500 Arten. Vier Prozent der Befragten schätzen die Anzahl bearbeiteter Pflanzenarten auf 1.000 bis 10.000, ein weiteres Prozent sogar auf mehr als 10.000. Mit steigendem Schulbildungsniveau geht eine deutlich höhere durchschnittliche Schätzung an züchterisch bearbeiteten Pflanzenarten einher (Volks-/Hauptschule: Median von 89 Pflanzenarten; mittlerer Bildungsabschluss: Median von 98 Pflanzenarten; Abitur/Uni: Median von 191 Pflanzenarten).

Gentechnik ist den meisten Befragten ein Begriff: 86 Prozent geben an, von Gentechnik schon einmal gehört zu haben. Ebenfalls einem Großteil bekannt ist die Züchtungsmethode Kreuzung & Auslese (72 Prozent). Dagegen treten Methoden wie Hybridzüchtung (29 Prozent bekannt) und Mutationszüchtung (28 Prozent bekannt) in den Hintergrund. Mit neuen Züchtungsmethoden, wie etwa Crispr Cas, kann kaum jemand etwas anfangen (13 Prozent Bekanntheit). Selbst unter denen, die ihren Informationsstand über Pflanzzüchtung als gut bis sehr gut einschätzen, hat nur ca. jeder Fünfte bisher davon gehört.



Forschungseinrichtungen werden als Hauptakteure in der Pflanzenzüchtung betrachtet: 78 Prozent der Befragten geben an, dass sie diese mit der Pflanzenzüchtung in Verbindung bringen. Auch Großkonzerne werden von knapp jedem zweiten Befragten (48 Prozent) als Player in der Pflanzenzüchtung eingeordnet, gefolgt vom Lebensmitteleinzelhandel mit 33 Prozent. Nur knapp jeder Fünfte sieht einen Bezug zur Politik bzw. zum Mittelstand im Sektor Pflanzenzüchtung.



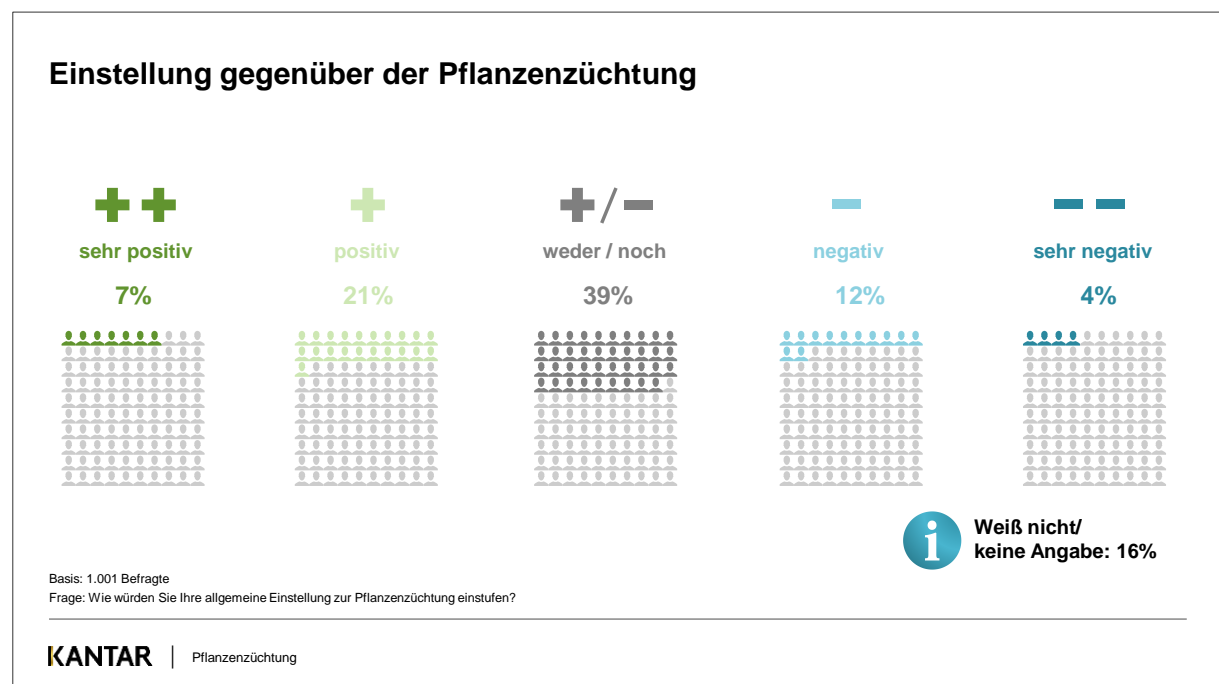
Nach Schätzung der Befragten sind Großunternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Millionen Euro am stärksten in der Pflanzenzüchtungsbranche vertreten. Ihnen wird ein Anteil von 59 Prozent zugeschrieben. Für mittelgroße Unternehmen, die durch einen Jahresumsatz von 10 bis 50 Millionen Euro gekennzeichnet sind, wird von den Befragten hingegen ein Anteil von 25 Prozent vermutet. Für Klein(st)-Unternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 10 Millionen Euro sind es

nur 16 Prozent. Auch hier sind die Annahmen der Befragten relativ weit gefehlt: Die Pflanzenzüchtungsbranche ist mit einem Anteil von über 80 Prozent¹ durch mittelständische und Klein(st)-Unternehmen geprägt.

6.2 Persönliche Einstellung zur Pflanzenzüchtung

Ein Großteil der Bevölkerung steht der Pflanzenzüchtung eher indifferent gegenüber. Während die Züchtungsmethode Kreuzung und Auslese überwiegend als notwendig für die Entwicklung neuer Pflanzensorten angesehen wird, hält über die Hälfte der Befragten Gentechnik für eine verzichtbare Methode. Die Einflussnahme der Pflanzenzüchtung auf die Landwirtschaft wird weitestgehend positiv beurteilt. Zudem halten 59 Prozent der Befragten die Hungerbekämpfung für das größte Potenzial der Pflanzenzüchtung. Eine überwiegende Mehrheit erachtet die staatliche Prüfung und Zulassung bei einer neuen Pflanzensorte für wichtig. Zu den drei wichtigsten Aspekten beim Lebensmittelkauf zählen 66 Prozent der Befragten Regionalität.

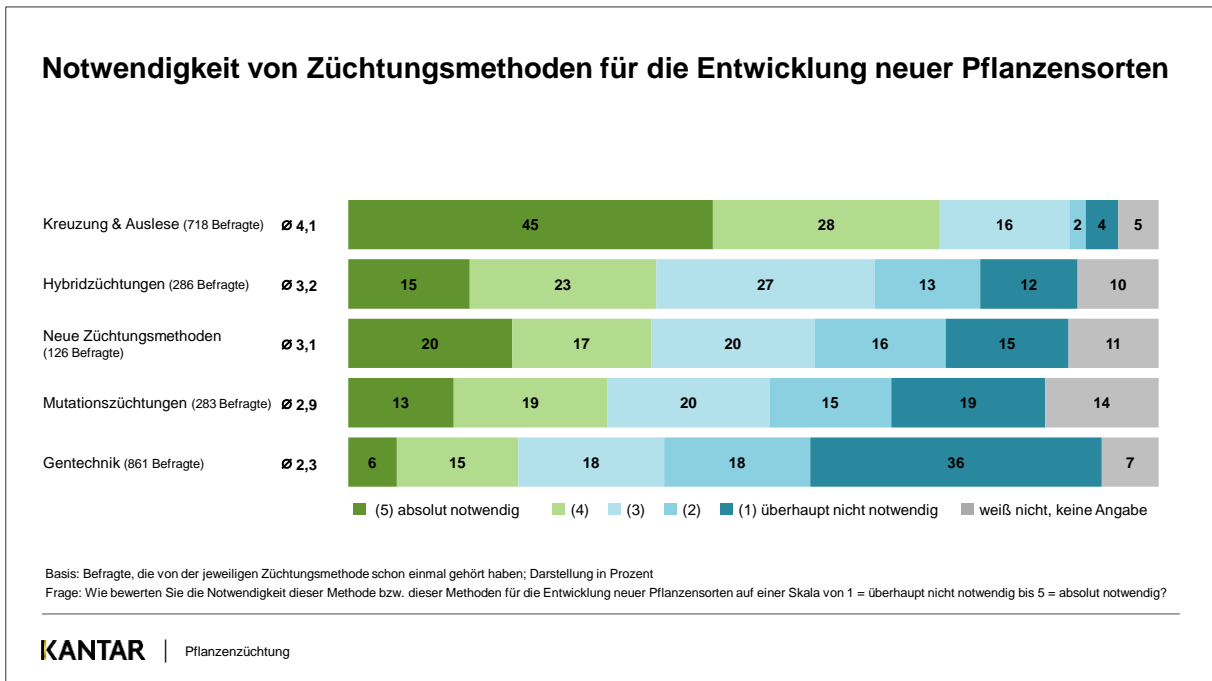
Knapp vier von zehn Befragten geben an, dass sie der Pflanzenzüchtung weder positiv noch negativ gegenüberstehen. Der Anteil jener, die ihre Einstellung gegenüber der Pflanzenzüchtung positiv bewerten, liegt bei insgesamt 29 Prozent. Damit ist er knapp doppelt so groß wie der Anteil der Kritiker, die insgesamt 16 Prozent ausmachen. Mit steigender Schulausbildung mehrt sich die Zahl derjenigen mit einer negativen Haltung gegenüber der Pflanzenzüchtung (Volks-/Hauptschule: 11%; mittlerer Bildungsabschluss: 13%; Abitur, Uni: 22%)



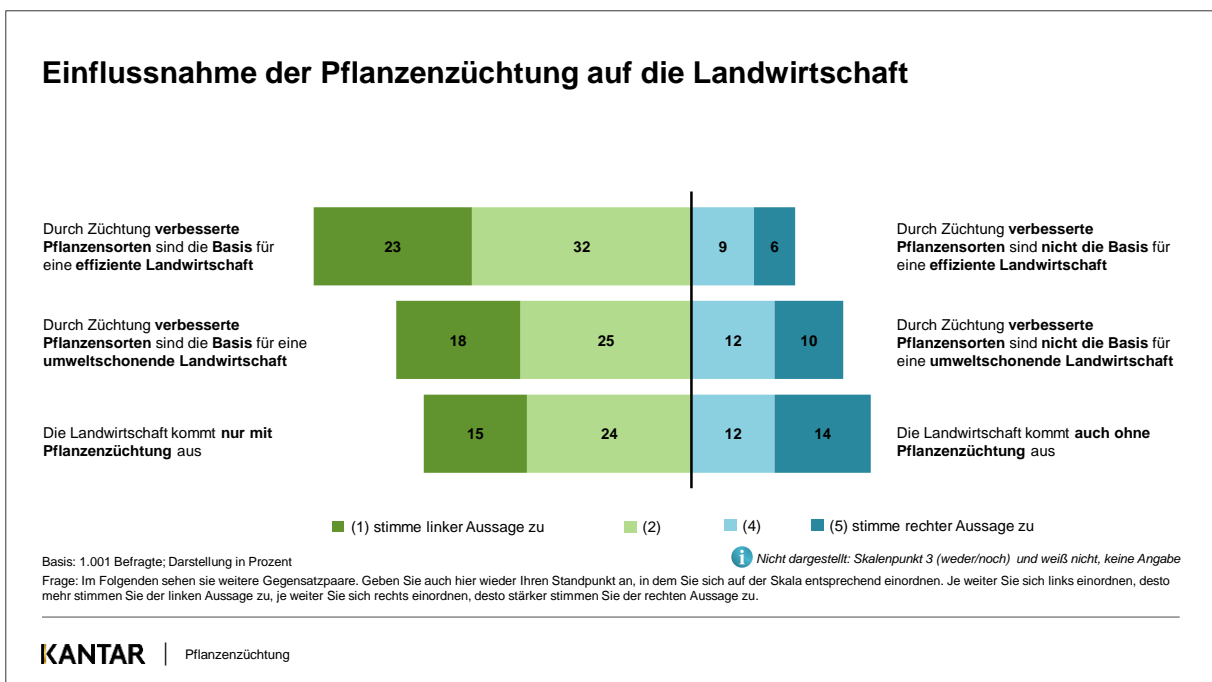
Von den Züchtungsmethoden wird Kreuzung und Auslese als die wichtigste für die Entwicklung neuer Pflanzensorten empfunden. 45 Prozent der Befragten, die diese Züchtungsmethode kennen, halten sie für absolut notwendig, weitere 28 Prozent halten sie für eher notwendig. Alle weiteren Züchtungsmethoden liegen weit dahinter zurück und sind in der Wahrnehmung von mehr als der Hälfte

¹ Grundlage ist die Anzahl der Züchtungsunternehmen mit eigenen Zuchtprogrammen.

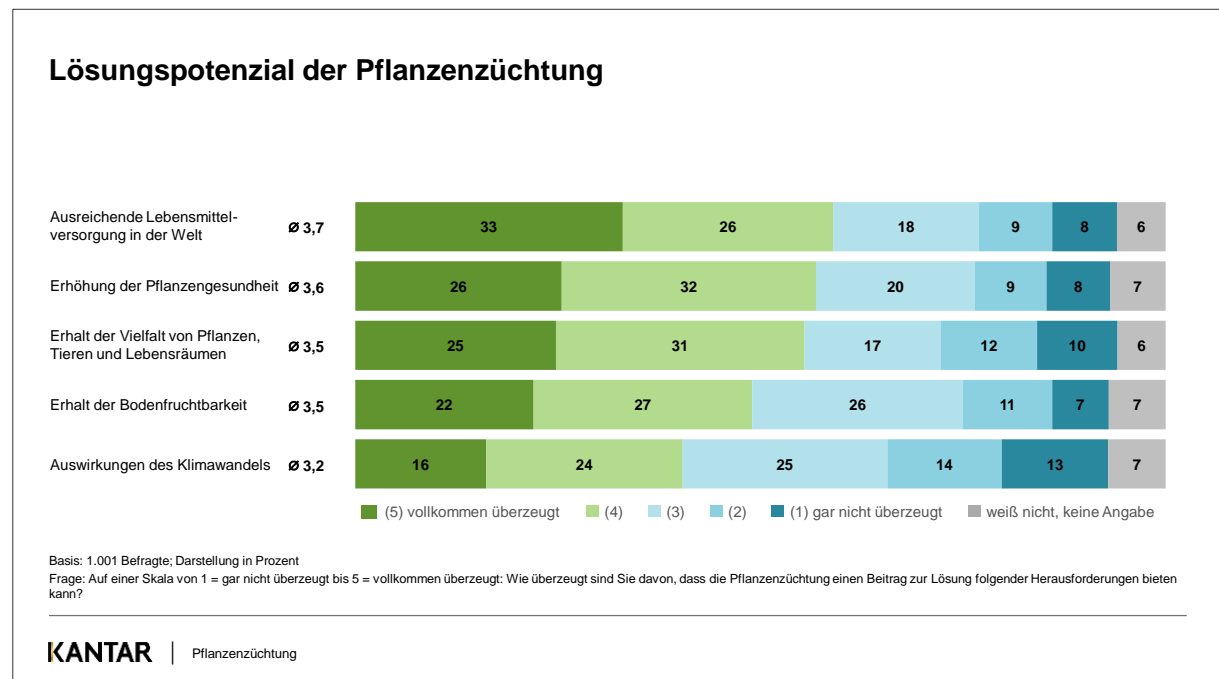
der Befragten mehr oder weniger verzichtbar. Am unpopulärsten ist dabei die Gentechnik. Sie wird von 36 Prozent ihrer Kenner als überhaupt nicht notwendig eingestuft, von weiteren 18 Prozent als eher nicht notwendig.



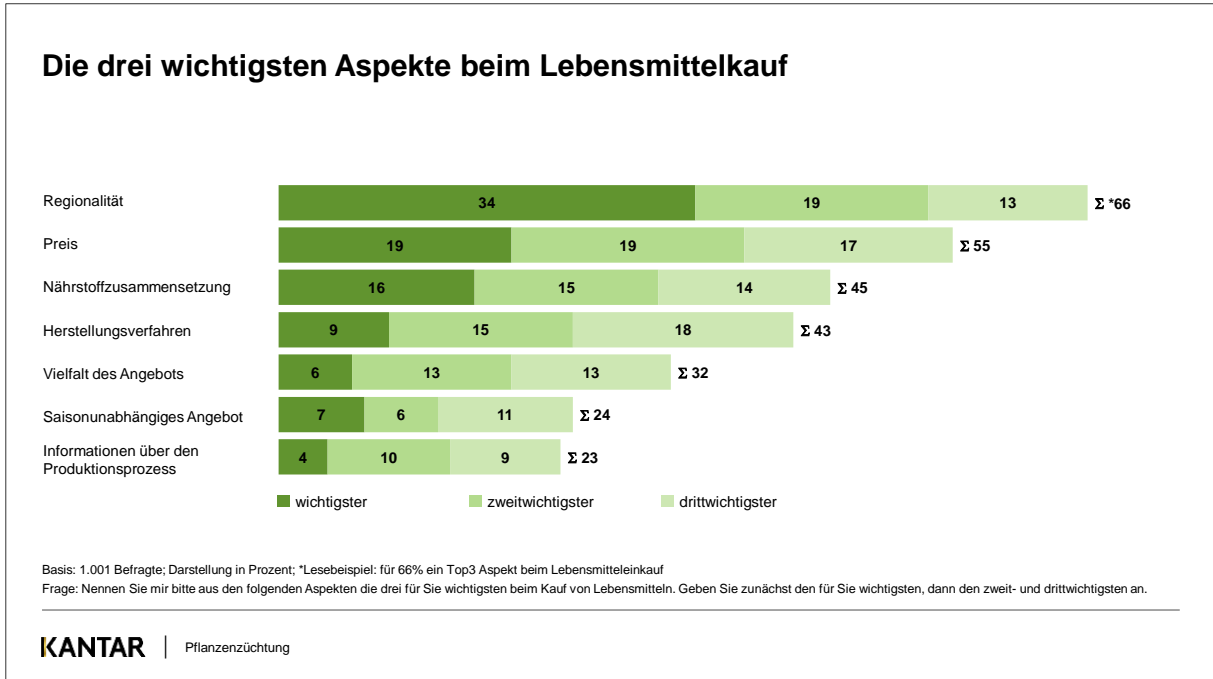
Der überwiegend als positiv empfundene Einfluss der Pflanzenzüchtung auf die Landwirtschaft resultiert aus mehreren Faktoren. So sind 55 Prozent der Befragten der Meinung, dass durch Züchtung verbesserte Pflanzensorten die Basis für eine effiziente Landwirtschaft sind. Auch eine Basis für eine umweltschonende Landwirtschaft sehen 44 Prozent durch Pflanzenzüchtung gegeben. Mit steigendem Bildungsgrad erhält diese Aussage jedoch weniger Zustimmung. Eine Abhängigkeit der Landwirtschaft von der Pflanzenzüchtung sehen 39 Prozent, 26 Prozent widersprechen.



Ein Großteil der Befragten sieht in der Pflanzenzüchtung das Potenzial, zur Lösung einer Reihe von zukünftigen Herausforderungen beitragen zu können. So sind 59 Prozent davon überzeugt, dass die Pflanzenzüchtung einen Beitrag zur ausreichenden Lebensmittelversorgung in der Welt leisten kann, nur etwa 17 Prozent glauben dies nicht. Auch die Chance auf eine Erhöhung der Pflanzengesundheit sehen 57 Prozent als gegeben, die Beihilfe zum Erhalt der Vielfalt von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen 56 Prozent. Einen positiven Beitrag zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit vermuten immerhin noch 49 Prozent und einen Beitrag zur Lösung von Auswirkungen des Klimawandels 40 Prozent. Im Hinblick auf eine positive Einflussnahme der Pflanzenzüchtung auf den Klimawandel zeigen sich mit knapp einem Drittel die meisten Skeptiker.



Die Befragten schätzen die staatliche Kontrolle bei der Zulassung neuer Pflanzensorten. Eine überwiegende Mehrheit hält es für sehr wichtig (56 Prozent) oder wichtig (16 Prozent), dass neue Pflanzensorten staatlich geprüft und zugelassen sind, bevor sie verwendet werden können. Nur 5 Prozent halten solche Maßnahmen für unwichtig und 8 Prozent für sehr unwichtig.



Nach eigenen Angaben achten die Befragten bei ihrem Lebensmitteleinkauf noch vor dem Preis vor allem auf die Regionalität der Produkte. Als drittwichtigster Aspekt folgt die Nährstoffzusammensetzung. Aber auch das Herstellungsverfahren ist für viele Befragte von Bedeutung. Bei jüngeren Befragten wiegt der Preis etwas stärker, ältere Befragte achten demgegenüber verstärkt auf Regionalität und Nährstoffzusammensetzung.

Kantar GmbH
Public Division Deutschland

Stieghorster Str. 90
33605 Bielefeld
Germany

t +49 521 9257 0
f +49 521 9257 333